

Predigt Quasimodogeniti

Prot. Kirche Niederhorbach – 11.04.2021

Gottes Wort aus Johannes 21, 1-14: ...

Liebe Gemeinde!

Der Bericht über Petri Fischzug aus Lukas 5 ist uns von Kindheit an bekannt. Jesus beruft diese Fischer zu Menschenfischern. Und hier in Johannes 21? Es ist zunächst ganz ähnlich. Da hatten die Fischer die ganze Nacht keinen einzigen Fisch gefangen. Ein Mann am Ufer - es ist Jesus, den sie allerdings noch nicht erkennen -, fordert sie auf, nochmals ihre Netze hier unmittelbar in Ufernähe auszuwerfen. Es ist bereits heller Morgen, aber gegen alle Berufserfahrung werfen Simon Petrus und die anderen ihre Netze aus und machen den Fang ihres Lebens.

Zunächst einmal finde ich das alles sehr erstaunlich. Die Kreuzigung Jesu liegt er wenige Tage zurück. Die Jünger waren am Boden zerstört, ihre ganze Hoffnung ist mit dem Sterben Jesu erloschen. Dann am dritten Tage erlebten sie die herrliche Auferstehung ihres Herrn und Meisters. Mehrfach begegnete er ihnen als Auferstandener. Und Thomas, der das alles noch nicht fassen konnte, wurde von Jesus gar aufgefordert, seine Finger in die seitliche Wunde Jesu zu legen. Was für eine radikale, auch emotionale Wendung im Leben der Jünger. Vom Tode betrübt hin zu himmel-hoch-jauchzend! Und was machen die Jünger? Sie gehen kurz darauf schon wieder ihrem Beruf und Broterwerb nach, sie fischen.

Auf den zweiten Blick ist das alles aber vielleicht gar nicht so arg erstaunlich. Kennen wir nicht auch solche Situationen aus unserem Leben?

- Wir büffeln schon seit Monaten für eine Prüfung, sind ausgelaugt und niedergeschlagen, wissen nicht, wie wir das schaffen sollen. Dann die Prüfung. Und wenige Tage später das Ergebnis: Bestanden! Welch eine Erleichterung und Freude. Du merkst förmlich, wie leicht sich das Leben anfühlen kann. Und nach kurzer Zeit bist Du wieder zurück im Alltag, beim Weiterlernen oder im Beruf.
- Oder da ist eine Prüfung gar schiefgelaufen, trotz guter Vorbereitung. Wer kennt nicht den Misserfolg in Schule, Studium oder Beruf? Am liebsten möchte man in solchen Lebenslagen alles hinwerfen und aussteigen. Das sind aber auch Zeiten der Bewährung. Und nicht wenige erkennen Jahre später im Rückblick, wie doch alles wieder auf die gute Bahn gekommen ist. Das Leben und der Alltag gehen weiter.
- Oder da sehnt sich ein junger Mensch nach dem Partner des Lebens. Große Sehnsucht und viel Hoffnung. Aber es vergeht Jahr um Jahr und seine Sehnsucht und Hoffnung werden auf eine große Geduldsprobe gestellt. Dann die eine Begegnung, ein Kennenlernen, die große Liebe, Verlobung, Heirat. Schweben auf Wolke 7, alle die entbehrungsreichen Jahre wie vergessen. Und nach den Flitterwochen stellt sich schnell der Alltag wieder ein.

Jetzt zwar zu zweit, glücklich, aber das Leben mit seinen Herausforderungen geht weiter und will bewältigt werden.

- Oder da kann ich auch aus eigenem Erleben berichten, wie in ähnlicher Weise eine Gottesbegegnung ablaufen kann. Seit Kindesbeinen im Glauben aufgewachsen, viele Jahre in Jugendarbeit, Hauskreisen und Gemeinde unterwegs. Nach der Heirat mit Sylvia gingen wir in einen Hauskreis des Marburger Kreises. Wir besuchten ein Seminar zur Mitarbeiterfortbildung. Auseinandersetzung mit dem eigenen Leben. Im Angesichte Gottes und dem Maßstab seines Willens das eigene Leben betrachten. Erkennen, wie weit man weg ist von seinem heiligen Willen. Erkennen, wo man Sünde getan hat. Und dann in der Seelsorge, im Beichtgespräch, vor einem Glaubensbruder alles eingestehen und bereuen. Es ist eine meiner tiefsten Stunden. Keine Ausreden mehr. Man ist beschämt. Am Boden. Nichts mehr vorzubringen. Man kann sich nicht selbst entlasten. Man will es auch nicht mehr. Tränen fließen. Tränen der Erschütterung über sich selbst. – **Und ob ich schon wanderte im finsternen Tal ... du bist bei mir!** In dieser finsternen Stunde Gott am tiefsten erleben.

Und dann: Die eigene innere Leere wird gefüllt mit Gottes Barmherzigkeit, mit seiner Gnade und mit seiner Liebe! Du bist mein Kind. Für dich ist Jesus am Kreuz gestorben. Für all deine Verfehlungen, für dein ganzes verfehltes Leben hat Jesus sein Leben hingegeben. Sein Blut ist deine Rettung! Dir ist vergeben! Du bist frei! – Und in dieser Stunde einen Glaubensbruder an der Seite, der alles gehört hat und im Namen Jesu die Vergebung zuspricht. Das ist Wolke 7 im Quadrat! Aber auch nach diesem Wochenende ging es wieder zurück in den Alltag.

Liebe Gemeinde!

Bei allen Misserfolgen, Enttäuschungen und Durststrecken des Lebens gilt: Jesus findet sich damit nicht ab. Jesus will nicht, dass dein Leben scheitert und an die Wand fährt. Das ist für Menschen, die in einer Trübsal drinstecken, manchmal nicht leicht zu erkennen. Denn deine Hoffnungen, Sehnsüchte und Pläne stimmen nicht immer mit dem überein, was Jesus mit dir und deinem Leben vorhat. Er kann gerade auch deine tiefsten Stunden und Zeiten gebrauchen, um dich für ein anderes Ziel und für eine größere Aufgabe vorzubereiten. Entscheidend ist und bleibt, auf Jesus zu hören und mit ihm verbunden zu bleiben. Das lernen wir deutlich aus dem Fischzug von Petrus und seinen Jüngern.

Die ganze Nacht hart gearbeitet und keinen einzigen Fisch gefangen. Aber sie hörten auf Jesus und warfen gegen alle eigene Vernunft ihre Netze nochmals aus. Und sie machten einen riesigen Fang. Erst in diesem Moment erkannte der Lieblingsjünger Johannes: **Es ist der Herr!** Wir müssen uns klarmachen, dies war alles noch vor Pfingsten, der Heilige Geist hatte noch nicht Wohnung in den Jüngern genommen. Wir haben es da deutlich besser. Im Wort Gottes, in der Heiligen Schrift, haben wir alles, was wir brauchen, um unser Leben nach dem Willen Gottes zu gestalten. Und der Heilige Geist lehrt uns alles, was wir brauchen. Entscheidend ist, dass wir Gottes Wort studieren und lernen, dass wir danach forschen, was Jesus uns sagen will. An jedem neuen Tag und für unser ganzes Leben. Dazu braucht es

eine große Sehnsucht und Begeisterung. Das können wir bei Petrus lernen. Denn nachdem er hörte, dass es Jesus ist, stürzte er sich ins Wasser, um möglichst schnell bei ihm zu sein. Er ließ die anderen im Boot die Arbeit machen, weil das Zusammensein mit Jesus für ihn die höchste Priorität hat.

Und mit Jesus wird jedes Menschenleben zur Erfüllung und zum Ziel kommen. Aber eben nicht so, wie wir uns das vorstellen, sondern so, wie es der Wille Gottes ist. Und deshalb findet ein Christenleben auch nicht seine Erfüllung oder Bestätigung in irdischen Gütern wie Reichtum, Macht, Erfolg, Sex und Geld.

Auch das lernen wir an dem Fischzug Petri. Denn Ziel von Jesus war es ja nicht, dass seine Jünger einen fetten Fang machen, um die Fische gut zu verkaufen und ein gutes Einkommen zu haben. Denn dazu hätte es ausgereicht, dass das Netz voll war. Der Evangelist Johannes, der bei diesem Fischzug ja selbst mit dabei war, er berichtet, dass sie genau 153 Fische gefangen hatten.

An jener Zahl wurde schon viel herumgerätselt. Die Zahl 153 ist in der Mathematik außergewöhnlich, da bin ich kein Fachmann, das könnt ihr mal googeln.

Interessant ist für unseren Zusammenhang, dass der Kirchenvater Hieronymus im 4. Jahrhundert forschte und eine zoologische Abhandlung aus der Zeit des Kaisers Marc Aurel fand. Und darin werden genau 153 bekannte, unterschiedliche Fischarten genannt. Die 153 steht hier also für die Vollzahl. Und da Jesus ja schon am Anfang seiner Wirkungszeit, bei der Berufung der Jünger, ihnen verheißen hatte, sie zu Menschenfischern zu machen, so ist das hier ein Hinweis, dass ihnen der Auftrag gegeben ist, das Evangelium nicht nur den Juden zu verkünden, sondern zu den Menschen aller Völker, Sprachen und Kulturkreise zu bringen. Dieser Fischfang ist die Beauftragung für die Weltmission. Was Johannes hier berichtet, ist nichts anderes als der Missionsbefehl von Jesus in Matthäus 28. Alles wird versammelt in dem Netz, das nicht zerreißt. Alles kommt heim in die Vollendung, in die göttliche Einheit. Alles wird hineingenommen, auch dein Leben, in diese Dynamik von Jesus Christus, der gestern, heute und in Ewigkeit derselbe ist. Alles kommt von Jesus her und alles läuft auf ihn hin. Auch sein Ruf an Dich und Deine Beauftragung für das Reich Gottes.

Liebe Gemeinde!

Es geht in diesem Fischzug der Jünger aber nicht nur darum, auf Jesus zu hören und also die Netze auszuwerfen. Nein, noch ein zweites kommt hinzu. Es heißt: **Als sie nun ans Land stiegen, sahen sie ein Kohlenfeuer und Fisch darauf und Brot. Spricht Jesus zu ihnen: Bringt von den Fischen, die ihr jetzt gefangen habt!**

Das ist ja spannend. Als die Jünger an Land kamen, da brannte bereits ein Feuer und darauf lagen auch schon Fisch und Brot. Fisch und Brot, wie bei der Speisung der 5.000. Und nachdem damals die 5 Brote und 2 Fische an alle verteilt waren, da hatten sie sogar noch übrig. Wie es heißt, 12 Körbe voll. Also für die Vollzahl der 12 Stämme Israels.

Wenn die 153 Fische im Netz die Vollzahl der Völker bedeutet, dann deute ich die Fische, die bereits auf dem Feuer am Ufer vorhanden sind, auf das Volk der Juden. Das hängt zusammen mit dem Erwählungshandeln Gottes. So hatte Jesus ja zur kanaanäischen Frau gesagt:

Ich bin nur gesandt zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel. Auch wenn Gott mit der Sendung seines Sohnes bereits das Heil für alle Völker im Blick hatte, so war Jesus auf seinen Erdentagen nur zu seinem Volk der Juden gesandt. Das Weitertragen der frohen Botschaft von Kreuz und Auferstehung in alle Welt hinaus, ist die Beauftragung des auferstandenen Jesus an seine Jünger. So ist es ja dann auch Stück für Stück geschehen, wie uns in der Apostelgeschichte berichtet wird.

Aber das war noch nicht alles, was sich an jenem Morgen am Ufer der Sees Genezareth ereignete. **Spricht Jesus zu ihnen: Kommt und haltet das Mahl! ... nimmt das Brot und gibt's ihnen, desgleichen auch die Fische.**

Jesus sättigt, nicht nur die Mägen der Jünger. Jesus sättigt den ganzen Menschen an Leib, Geist und Seele. Das Brot erinnert an das Manna, als die Israeliten zur Zeit der Wüstenwanderung täglich damit versorgt wurden. Und in Überbietung des Manna sagt Jesus in Johannes 6: **Ich bin das Brot des Lebens. ..., das vom Himmel kommt, damit, wer davon isst, nicht sterbe. ... Wer von diesem Brot isst, der wird leben in Ewigkeit. Und dieses Brot ist mein Fleisch, das ich geben werde für das Leben der Welt.**

Wie bei der Einsetzung des Heiligen Abendmahles wenige Tage zuvor, fordert Jesus auch hier seine Jünger auf: **Haltet das Mahl!** Das Brot wird zum Hinweis auf den Gastgeber selbst. Dieses Brot ist geopftes und verherrlichtes Leben, damit es uns zur himmlischen Speise diene. Jesus gab ja Sein Leben zum Opfer, damit uns das Lebensrecht beim Vater von Neuem geschenkt werde. Auf geheimnisvolle Weise bindet Jesus Christus die Kraft Seines Opfers und die Gabe Seines Lebens an irdische Speise und irdischen Trank im heiligen Mahl des Neuen Bundes. Äußerlich besehen ein bescheidenes Mahl, in welchem wir jedoch das Kostbarste leibhaftig in uns aufnehmen, was uns Jesus Christus geben will: Seinen für uns geopfteten Leib, Sein für uns vergossenes Blut, beides verherrlicht durch die Auferstehung. Er teilt sich uns aus, damit wir im Frieden mit unserem himmlischen Vater leben können.

Auch der Fisch weist seither auf den göttlichen Gastgeber hin. Deshalb hatten bereits die Christen im 1. Jahrhundert, als sie von den Römern verfolgt wurden, weil sie den Kaiser nicht anbeteten, den Fisch als geheimes Erkennungszeichen. Und die einzelnen Buchstaben des griechischen Wortes für "Fisch" - ICHTHYS - sind die Anfangsbuchstaben der Worte: „Jesus Christus, Gottes Sohn, Retter“. Brot und Fisch legt Jesus Seinen Jüngern vor. Beide weisen auf Ihn, auf Seine göttliche Sendung, auf Sein Opfer zum Heil der Menschen. Auf Ihn, den auferstandenen, lebendigen Herrn, der auch uns heute einlädt und auffordert: **Werfet die Netze aus! Kommt und haltet das Mahl!**

Die Jünger und Apostel haben sich darauf verlassen, daß Jesus Christus zu ihnen steht, indem sie Seinen Auftrag tun und sich von Ihm stärken lassen. Das dürfen und sollen auch wir so tun, in den Höhen und Tiefen unseres Lebens und in unserem Alltag.

Amen.

Ulrich J. Hauck